Georgsbote

Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord

Ausgabe Juni / Juli / August 2023

73

Schließen - Spielen - Sparen - Suchen - Singen - Sammeln - Sprechen -Segnen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Legende von Fisch und Schlüssel

Jeder, der schon einmal einen Schlüssel verloren hat, weiß, was für ein Schreck es ist, einen Schlüssel zu verlieren oder welche Freude es ist, den Schlüssel wieder zu finden.

Auch Bischof Benno, im 11. Jahrhundert Bischof von Meißen, erging es so. Eine Legende berichtet uns, dass Bischof Benno, als er unfreiwillig die Stadt verlassen musste, den Domschlüssel beim Verlassen der Stadt in die Elbe warf. Kein Unbefugter sollte den Dom betreten können.

Als Benno Jahre später nach Meißen zurückkehrte und man ihm zur Begrüßung in einem Wirtshaus einen Fisch servierte, fand er zur Überraschung aller den Domschlüssel im Bauch des Fisches wieder. Bischof Benno kehrte daraufhin nach Meißen zurück und schloss mit dem Schlüssel den Dom wieder auf. Diese Legende führte dazu, dass der Heilige Benno meist als Bischof mit Fisch und Schlüssel dargestellt wird.

Bischof Benno machte sich um den geistlichen und wirtschaftlichen Aufstieg seines Bistums sowie um die Bekehrung der Wenden verdient. Er wurde nach seinem Tod für sein segensreiches Wirken heiliggesprochen und ist Bistumspatron des Bistums Dresden-Meißen.

Heute tragen viele kirchliche Häuser und Einrichtungen seine Namensbezeichnung, so auch der Benno Verlag, der in Wahren seinen Sitz hat. Auch die Kindertagesstätte St. Benno in der Nähe der Kirche St. Georg in Gohlis trägt seinen Namen. Viele Kinder der Gemeinde waren hier in der Kita und erkennen im Titelbild ihre Kita St. Benno wieder. Das Hochfest des Heiligen Benno wird hier und überall am 16. Juni gefeiert.

Pater Josef kleine Bornhorst OP

In unserer Nachbarschaft

Kita St. Benno

Die Kindertagesstätte St. Benno ist eine Einrichtung des Caritasverbandes Leipzig e.V. und befindet sich seit ihrer Eröffnung im Juni 2015 in der Fleißnerstraße in Leipzig Gohlis. Sie ist somit seit ihrer Erbauung dem Pfarreigebiet St. Georg Leipzig Nord zugehörig. Über sieben Jahre nunmehr werden in der Kita St. Benno 104 Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren von Pädagogischen Fachkräften, unter Leitung von Frau Flemming-Wolf, betreut. Die pädagogische Arbeit und das Miteinander in der Kindertagesstätte St. Benno finden Orientierung am christlichen Menschenbild und an Grundprinzipien der katholischen Soziallehre.

Etliche Kinder aus der Kitagemeinschaft St. Benno sind in ihrem Familienkontext aktiv mit der Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord verbunden. Seit Eröffnung der Kita besteht eine gedeihliche Kooperation mit der Pfarrei St. Georg Leipzig Nord und seit Sommer 2018 im Besonderen mit Pater Josef. Eine rege und konstruktive Verknüpfung zwischen Pfarrei und Kindertagesstätte wurde vom Start weg anvisiert und konnte sich erfolgreich entwickeln. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit finden im Jahresverlauf viele gemeinschaftliche Aktionen statt, die jedes Jahr erneut detailliert reflektiert, gegebenenfalls neu geplant, terminiert und immer wieder entsprechend organisiert werden. Dazu gehören gemeinsame Andachten und Gottesdienste mit Pater Josef, die wir sowohl in der Kirche St. Georg, als auch in der Tagesstätte gemeinsam gestalten – zum Einen angelehnt an den katholischen Kirchenjahreskreis (z.B. Erntedank, Haussegnung zum Jahresbeginn, Aschermittwoch) und zum Anderen in Anpassung an den Kindergartenjahresplan (z.B. „Gottesdienst zum Auftakt ins neue Kitajahr“, „Segnungsandacht zur Verabschiedung der Vorschulkinder“).

Ein weiteres Feld der kooperativen Aktionen beinhaltet die Zusammenarbeit zwischen Pater Josef und der pädagogischen Fachkräfte im Rahmen der Vorschularbeit. Viele verschiedene Angebote nehmen wir gemeinsam im Jahreszyklus wiederkehrend wahr. Zu nennen wären in diesem Zusammenhang eine Kirchenführung und die alljährlich im November um die Zeit der „Allerheiligen“ herum stattfindende Friedhofsbesichtigung. Reflektierend lässt sich zusammenfassen, dass die Zusammenarbeit im Laufe der Jahre wachsen konnte und sich zu einer ausnehmend bereichernden Quelle des guten Miteinanders entwickelt hat.

Basteln im Pfarrhaus

Gabriele Flemming-Wolf

Finanzielle Herausforderungen gemeinsam meistern

„Die Kirche besitzt Vermögen zur Verwirklichung der ihr eigenen Zwecke“ (Pfarreienverwaltungsgesetz), so auch unsere Pfarrei. Dazu gehören unsere Gebäude, das Inventar und das Geld der Pfarrei.
Seit der Neugründung weisen die Bilanzen Jahresfehlbeträge aus. Die laufenden Ausgaben sind also durchgehend höher als die laufenden Einnahmen. Das strukturelle Defizit wird anhand der zusammengefassten Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 2021 deutlich:

Erträge			**Aufwendungen**
Umsatzerlöse	1.700 €	Gehälter und Sozialabgaben	-49.400 €
Spenden und Kollekten	28.400 €	Abschreibungen	-2.800 €
Kirchgeld	9.100 €	Aufwendungen für allgemeine kirchliche Dienste	-4.000 €
Erträge aus Vermietungen	4.700 €	Kirchenmusik	-6.300 €
Zuweisungen und Zuschüsse	7.500 €	Seelsorge	-18.600 €
Zuschüsse der Diözese	87.600 €	Miet- und Raumkosten (z. B. Strom, Heizung, Wasser)	-34.800 €
Sonstige Erträge	10.200 €	Versicherungen, Beiträge und Abgaben	-3.200 €
Erträge aus Wertpapieren	3.200 €	Bau, Reparatur und Wartungsleistungen	-41.600 €
Erstattungen periodenfremder Aufwendungen	1.000 €	Werbe- und Bewirtungskosten	-3.000 €
Zwischensumme	153.400 €	Reisekosten	-300 €
		Ehrenamtspauschalen	-5.500 €
		Caritative Aufwendungen	-1.000 €
		Sonstiges	-26.600 €
		Grundsteuer	-600 €
		Zwischensumme	-197.700 €
		Jahresfehlbetrag	**-44.300 €**

In den nächsten Jahren müssen wir den Haushalt ausgleichen, bevor die freien Rücklagen in Höhe von 160.700 € (Stand: 31.12.2021) aufgebraucht sind. Nur durch Sparsamkeit werden wir dieses Ziel nicht erreichen. Deshalb bitte ich um Ihre Spenden für die vielfältigen Aufgaben der Pfarrei. Vergelt’s Gott!

Paul Cerny
Verwaltungsleiter

Römisch-katholische Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord

IBAN: DE20 7509 0300 0008 2727 00

BIC: GENODEF1M05

LIGA Bank

Verwendungszweck: Spende

Ein Anfang…

…Gedanken zum Ende des Synodalen Weges

Ich gebe zu: Ich bin erleichtert, dass der Synodale Weg zu Ende gegangen ist. Und mir fiel ein Stein vom Herzen, als ich in der letzten Synodalversammlung nicht in den Synodalen Ausschuss gewählt wurde, der in den nächsten Jahren die Arbeit des Synodalen Weges weiterführen soll. Fünf Synodalversammlungen, je eine Regionen- und eine Onlinekonferenz, zahlreiche Sitzungen der Synodalforen, dazu die unzähligen Begleitgespräche und -diskussionen mit Mitsynodalen, Kritikern und Befürworterinnen, Interessierten und Fernstehenden… All das hat mich, ich gebe es zu, synodal erschöpft.

Es hat Spuren hinterlassen. Und das ist gut so, denke ich. Wer diesen Synodalen Weg ehrlich mitgegangen ist, hat sich verändert. Wir sind als Synodale, als Fragende und Suchende, als Streitende und Hörende, als Hoffende und (Ver-)Zweifelnde miteinander und aneinander gewachsen. Wer sich auf das intellektuelle Argument und auf eine echte menschliche Begegnung einlässt, wird sich immer verändern. Das ist der Grund meiner Hoffnung, mit der ich auf den Synodalen Weg zurückschauen will. Zwei Begebenheiten zur Veranschaulichung:

In einem der letzten synodalen Gespräche sagte mir ein Weihbischof, er sei sich zu Beginn des Weges absolut sicher gewesen, dass Frauen nicht zu Priesterinnen geweiht werden könnten. Er sei sich jetzt, am Ende, immer noch sicher, aber nicht mehr absolut. Absolute Gewissheiten sind allzu oft Zeichen für ideologische Abschottung. Hier ist offensichtlich ein sehr enger Raum weiter geworden. Ist das nicht echte Synodalität?

Ein zweites Beispiel: Ein Bischof war in der ersten Synodalversammlung nach einer hitzigen Debatte über die Diskriminierung sexueller Minderheiten durch die traditionelle Lehre der Kirche auf eine Mitsynodale zugegangen und hatte erbost gepoltert, er diskriminiere nicht und er würde sich das auch nicht unterstellen lassen. Drei Jahre später, gewachsen an den Argumenten der anderen Seite und an der Begegnung mit Menschen aus dieser Gruppe, begegneten sich beide wieder. Der Ton war ein anderer: Er habe besser verstanden, was Diskriminierung sei und wie negativ die kirchliche Lehre auf Menschen wirken könne – und er wolle nicht diskriminieren. Auch hier: Menschen verändern sich, wachsen aneinander.

Es sind Begebenheiten wie diese beiden, die mich hoffen lassen, dass das, was wir in den letzten drei Jahren begonnen haben, ein Anfang ist, der weiterführen kann. Freilich, viel bewegt haben wir noch nicht. Wie sollten wir auch? Was der Synodale Weg tun konnte, war, Texte zu schreiben und zu beschließen. Papier aber ist geduldig. Die Umsetzung liegt in der Hand der Bischöfe, auf ihr entschlossenes Handeln und ihr Rückgrat gegenüber Beharrungskräften kommt es an, jetzt umzusetzen, was wir erdacht und diskutiert haben. Denn hinter jedem Text stehen Menschen, die betroffen sind von vielen Missständen in der Kirche – sei es,

Auferstehungsfeier in Gohlis

dass ihre Berufung aufgrund ihres Geschlechts nicht einmal geprüft wird; sei es, dass sie als Homosexuelle oder als Wiederverheiratete von bestimmten Sakramenten ausgeschlossen sind und subtil oder offen Ausgrenzung und Abweisung erfahren; sei es, dass Menschen, die in Abhängigkeitsverhältnissen stehen, noch immer Gefahr laufen, sexuelle und spirituelle Übergriffigkeiten zu erleben…

Die Liste ist lang und ließe sich über die Seiten fortsetzen. Und trotzdem bleibt in mir die Hoffnung, dass sich die Dinge zum Besseren verändern können. Wenn Menschen sich verändern können, gilt das auch für die Institution. Meine Hoffnung ist da, aber alles andere als naiv.

Dass auf der vierten Synodalversammlung eine Minderheit der (Weih-)Bischöfe aus dem Schutz der Anonymität heraus einen Text zur Reform der kirchlichen Sexuallehre durch ihre Sperrminorität zu Fall brachten und wieder einmal Menschen, die Gott nicht in den verkrusteten Normen kirchlicher Sexualmoral geschaffen hat, zusammenbrachen unter dem Schmerz einer intoleranten und verurteilenden Kirche, das werde ich nie vergessen.

Dass bestimmte Interessengruppen in Rom wie hierzulande sich jeder ehrlichen Diskussion verweigern, dafür aber stets erklärt haben, unsere Idee einer synodalen Kirche sei unkatholisch und wir nichts als böswillige und neureformatorische Spalter, ist mir nicht entgangen.

Dass die beschlossene Mitbestimmung von Laien an der Bischofswahl schon direkt bei erster Gelegenheit (die Bischofsstühle in Paderborn und Bamberg werden gerade neu besetzt) torpediert wird, ist ein ernsthaftes Problem vor Ort wie im ganzen katholischen System.

Gemütliches Beisammensein nach der ersten Maiandacht in St. Gabriel

Nicht zuletzt die Tatsache, dass das Papier „Gemeinsam beraten und entscheiden“, wo es um die Synodalität als das Strukturprinzip der ganzen Kirche in Deutschland und um die Beschränkung und synodale Einhegung klerikaler Macht geht, nicht verabschiedet werden konnte und zur dritten Lesung in den Synodalen Ausschuss „gerettet“ werden musste, zeigt mir deutlich, dass das eigentliche Grundproblem weiter ungelöst besteht: Klerikalismus als die Überhöhung priesterlicher (und bischöflicher) Macht.

Aufschlussreich war für mich ein kurzes Weggespräch mit einem Kardinal, der nicht vom Rhein kommt: Die Segnung homosexueller Paare gefalle Rom nicht, würde aber akzeptiert; dass wir Frauen wenigstens als Diakoninnen weihen wollen, sei Rom zuwider, würde aber akzeptiert. Da jedoch, wo wir an der Macht von Priestern und Bischöfen rüttelten, werde Rom einschreiten, denn dort wittern sie Gefahr.

Es ist und bleibt die Machtfrage, die nicht zufriedenstellend beantwortet ist und die nach wie vor Ursache so vieler verschiedener Missbräuche ist.

Das ist die bittere Erkenntnis für mich aus drei Jahren Synodalem Weg. Ob sich mit dem (sehr jesuitischen) Synodalitätsverständnis von Papst Franziskus etwas ändern wird (Ausgewählten wird zugehört, dann wird gemeinsam gebetet, zum Schluss entscheidet der Oberste allein und im Zweifel auch gegen den Willen und die Überzeugung der Mehrheit), wage ich jedenfalls zu bezweifeln…Und dennoch bleibe ich bei meiner Hoffnung.

Wir haben auf dem Synodalen Weg eine neue Art des Zuhörens und Sprechens erprobt. Wir haben einen Anfang gemacht, eine neue Art, Kirche zu sein.

Nicht mehr. Aber auch nicht weniger.

Frater Simon Hacker OP

110 Jahre Kirchenchor in St.Georg

Wer den Jahresplan der Pfarrei studiert hat, stutzt hier vielleicht: 110? Feiern wir im November nicht erst den 100. Kirchweihtag der Gemeinde St. Georg? Tatsächlich ist das kein Zahlenfehler, denn die Gründungsveranstaltung unseres Kirchenchores fand nicht in kirchlichen Räumen sondern in einem Restaurant statt! So wissen wir es aus einem Eintrag in unserer Chronik vom 5. Juni 1913 von der „Gründung eines Cäcilienvereines in Gohlis im Restaurant Franke: anwesend 16 Herren, 1 Dame.“ Ermöglicht wurde diese auch durch eine wohlwollende Zuwendung: „Der Bonifatiusverein Paderborn schenkt 500 M“. Seit diesem denkwürdigen Tag hat sich viel verändert: Die Proben finden nicht mehr im Restaurant statt, sondern in den kirchlichen Räumen der Pfarrei, im Pfarrhaus, in der Kirche, in Gohlis oder auch in Wahren. Viele Chorleiter und Chorleiterinnen kamen und prägten den Chor mal länger, mal kürzer. Auch das Repertoire des Chores hat sich entwickelt und gewandelt: Viele vergilbte Notenmappen sind heute nur noch als Archivmaterial interessant; von so mancher Motette existieren bessere und weniger verstaubte Ausgaben; jüngere Musik und viele neue Liedhefte werden viel und gern benutzt.

Chorausflug - Mai 1921

Inzwischen gibt es einen anderen Verein, der die Arbeit des Chores trägt und ermöglicht: Der Verein Kirchenfuge e.V. mit seiner Sorge um die Kirchenmusik im Leipziger Norden. Denn mittlerweile ist aus dem Gohliser Chor der Kirchenchor Leipzig Nord geworden. Chorausflüge ins Grüne, wie auf dem Bild von 1921, gibt es immer noch, bzw. nach Corona-Pause wieder. Auch bei Bistums- oder Dekanats-Treffen ist der aktiv Chor dabei.

Die Zusammensetzung der Sänger und Sängerinnen hatte sich aus dem „eher Männerchor“ wohl schon 1921 zu einem großen gemischten Chor entwickelt. Heute sind es 35-40 sangesfreudig Menschen verschiedenen Alters und aller Stimmlagen, die vier- bis achtstimmig singfähig sind. Dies ist auch der vorteilhaften Verbindung mit dem Chor der Gemeinde St. Albert in Wahren zu verdanken. Was vielleicht aus Chorleitermangel, Mitgliederschwund und Corona-Nachwirkungen als Notlösung erschien, erweist sich heute als lebendige und immer besser funktionierende Gemeinschaft, die gemeinsam singt und heute gemeinsam feiert! Warum tut sie dies, immer noch, nach so vielen Jahren?

Es ist eine besondere Art des Ehrenamtes in der Pfarrei: Im Dienst der Gestaltung der Gottesdienste zur Ehre Gottes und für eine lebendige glaubende Gemeinde machen wir selbst Erfahrungen von Gottes berührendem Wort und Geist, von Stimme und Klang, von Atem und Rhythmus, die uns bewegen und mit der wir Menschen berühren und bewegen wollen.

Chor auf der Empore - 2017

Mechthild Winter

Neues von der Kirchenfuge

Mein Name ist Gregor Siegburg. Seit 1994 wohne ich in der Sternsiedlung Möckern und gehöre zur Gemeinde St. Albert Leipzig-Wahren. Ich arbeite in Dresden im Bischöflichen Ordinariat des Bistums Dresden-Meißen. Nun habe ich noch eine neue Aufgabe übernommen, die ich freudig und engagiert angehen möchte – ich bin der Vorsitzende des Vereins Kirchenfuge e. V.

Kirchenmusik hat in unserer Pfarrei und den drei Ortsgemeinden eine lange Tradition. Sie hält den Gottesdienst, aber auch das Gemeindeleben lebendig. Das Orgelspiel, Kirchenchöre, Kinderchöre, Instrumentalgruppen, Gospelchor, Schola, Vorsänger, Jugendchöre, Bigband, Rockband und vieles mehr gab und gibt es in den drei ehemaligen Pfarreien im Leipziger Norden, die nun (wieder) zu einer Pfarrei gehören. Kirchenmusik aus dem Leipziger Norden war und ist ganz oft ein Gemeinschaftswerk von vielen Beteiligten. Dadurch ist die Kirchenmusik bei uns auch weit über die Pfarreigrenzen hinaus bekannt geworden. Ein Jugendchor und eine Band der Pfarrei St. Georg gestalteten in den 1970er und 1980er Jahren mehrfach die katholische Morgenfeier im Rundfunk für Radio DDR. Auch damals waren schon Musiker und Sänger aus Wiederitzsch, Wahren, Gohlis und darüber hinaus beteiligt. Mit einer Sendung aus dem Jahr 1982 bewarb sich der Sender „Radio DDR I“ auf dem „Christian Radio Festival“ in England im Jahr 1984 und belegte in der Kategorie A „Worship-Gottesdienst“ den 1. Platz. Die Begründung der Jury für die Preisvergabe lautete: „Die Verbindung von Text, Exposition und Musik war von hoher Qualität. Das war einfach ein christlicher Gottesdienst.“ Das ist lange her, aber die Lebendigkeit der Kirchenmusik ist bis heute über viele Generationen und Musikprojekte erhalten geblieben. Unsere Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen beteiligen sich neben den Chören unserer Pfarrei an verschiedenen musikalischen Projekten im Bistum, wie dem Bistumskinderchor, der Weihnachtssingewoche der Jugendseelsorge oder bei den Kirchenchortagen und Chorwallfahrten des Cäcilienverbandes. In allen drei Gemeinden wurde Großartiges für die Kirchenmusik geleistet.

Palmsonntags-Gottesdienst in St. Albert

Ministrantenaufnahme in St. Gabriel

Ein Chor braucht Sängerinnen, Sänger und eine Chorleitung, ein Orchester braucht Instrumente und eine Orchesterleitung, und eine Orgel bildet allein keinen Gemeindegesang. Deshalb möchte ich allen Danke sagen, die Kirchenmusik in unserer Pfarrei erklingen lassen. Ob an der Orgel, in der Bläsergruppe oder anderen Instrumentalgruppen, in den Chören, aber auch beim Gemeindegesang im Gottesdienst. Danke, dass Sie nach Ihren Möglichkeiten zum musikalischen Gotteslob beitragen.

Diese Lebendigkeit möchten wir als Verein Kirchenfuge e. V. gerne erhalten und eine gute und kontinuierliche Kirchenmusik in der Pfarrei finanziell unterstützen. Neue Mitglieder sind im Verein Kirchenfuge e. V. sehr herzlich willkommen, aber auch ohne Mitgliedschaft kann man uns unterstützen. Für jede noch so kleine Einzelspende sind wir dankbar. Wir brauchen in Zukunft eine starke finanzielle Basis. Um unsere Arbeit gut weiter zu führen, müssen wir auch nach neuen Einnahmequellen suchen. Ich freue mich, dies mit Ihnen gemeinsam anzupacken: Auf dass wir unsere Kirchen zum Klingen bringen!

Gregor Siegburg

Interview
Julio Miranda aus Paraguay

Lieber Julio, bitte stell dich unseren Lesern doch erst einmal vor, woher kommst du und was machst du hier in Deutschland?

Hallo, ich bin Julio Miranda und komme aus Asunción. In Paraguay bin ich also geboren und aufgewachsen. Seit 17 Jahren bin ich hier in Deutschland und habe an verschiedenen Einrichtungen und Orten gearbeitet. Ich bin Tänzer, Choreograf und Tanzlehrer.

Julio, du bist der einzige Erwachsene, der in diesem Jahr in Gohlis gefirmt wird. Was hat dich dazu bewogen, als Erwachsener gefirmt zu werden und wie hast du die Firmkatechese mit den anderen Jugendlichen erlebt?

Ja, ich bin der einzige Erwachsene, der dieses Jahr in Gohlis gefirmt wird. Was mich dazu gebracht hat, war vor allem das Bedürfnis, zurück zu meiner Spiritualität zu finden und mich auch mit Menschen zu treffen, die sich zum selben Glauben bekennen wie ich. Das hat mich vor allem motiviert. Ich möchte auch meine Frau Ana Belén kirchlich heiraten und auch wenn man die Firmung dazu nicht unbedingt braucht, so ist es mir doch wichtig. Aber es ist in erster Linie die Wiederbegegnung mit dem Glauben, die mich am meisten motiviert hat, abgesehen von der Tatsache, dass ich auch die Möglichkeit haben werde, kirchlich zu heiraten, entweder hier oder in Paraguay.

Kannst Du kurz erklären, warum Du als Jugendlicher nicht gefirmt wurdest?

Ja, es gab immer Hindernisse, als ich jung war, weil ich meine Heimat, also Paraguay, schon sehr früh verlassen habe. Ich musste schon in jungen Jahren viel reisen: ich war in Brasilien, Argentinien, Chile, Uruguay, und alles beruflich wegen des Tanzes. In Deutschland habe ich immer wieder den Ort gewechselt, um zu arbeiten. Das hat es sehr schwierig gemacht, eine Gemeinschaft zu finden, der ich mich anschließen und in der ich mich auch wohlfühlen konnte, um die Firmkatechese zu realisieren.

Hier in Leipzig habe ich Pater Josef, Lucas und Oliver gefunden, die es mir sehr einfach machten, mich der Firmkatechese in St. Georg in Gohlis anzuschließen. Und es war auch sehr schön mit der Gruppe von jungen Leuten, die ich kennenlernen konnte. Dass wir Exerzitien und andere Aktivitäten machen konnten, war wirklich bereichernd.

Es waren einzigartige Erfahrungen, bei denen die jungen Leute mir das Gefühl gaben, Teil von ihnen zu sein. Ich konnte viel von ihnen lernen.

Du hast in einem sehr schönen und interessanten Videobeitrag auf der Website der Pfarrei St. Georg in Gohlis Deine Sichtweise auf die Beziehung zwischen Kunst bzw. Tanz und Glaube dargestellt. Könntest Du diese Sichtweise hier noch einmal kurz erläutern?

Wir sind Schöpfer. Gott hat uns in seiner Großzügigkeit die Fähigkeit zum Erschaffen gegeben, ein Geschenk, das uns verliehen wurde, um zu kommunizieren, Brücken zu bauen und Einheit in der Gesellschaft zu schaffen. Sowohl die Kunst als auch der Glaube können dazu beitragen, Gemeinschaft und Zusammenhalt unter den Menschen zu schaffen. In beiden Bereichen geht es um das Leben, um Gefühle, Kommunikation und Erfahrungen. Im Kern geht es um Spiritualität und darum, Menschen zusammenzuführen.

Herzlichen Dank, Julio

Interview geführt durch Frater Lucas

Spanischsprachige Gemeinde

Die Anfänge der spanischsprachigen Gemeinde in Leipzig reichen bis in die 2000er Jahre zurück, als Pfarrer Kosmala (Diözesanpriester unseres Bistums) nach seiner langjährigen Zeit in Nicaragua in der Kirche St. Gabriel in Wiederitzsch spanische Messen anbot. So bildete sich eine kleine Gemeinde spanischsprachiger Menschen, die sich nach der Messe im Gemeindesaal zum Kaffee und Kuchen trafen.

Nachdem Pfarrer Kosmala seine Arbeit als Diözesanpriester aufgegeben hatte, wurde schnell ein spanischsprachiger Seelsorger in Leipzig gesucht, um die Gemeinde zu begleiten. Der junge Dominikanerpater Philipp begleitete die Gemeinde einige Jahre und verbesserte dabei sein Spanisch. Von 2014 bis 2018 fanden einmal im Monat spanische Eucharistiefeiern im Kloster Wahren statt, gefolgt von einem Austausch bei Kaffee und Kuchen.

Als Pater Philipp im Jahr 2018 vom Dominikanerorden in eine andere Stadt geschickt wurde, um an seiner Promotion zu arbeiten, blieb die spanischsprachige Gemeinde ohne Seelsorger zurück. Zu dieser Zeit gab es in Leipzig keinen Priester, der Spanisch sprach. Diakon Andreas Wanzek (Diakon in der Propstei) begann im Jahr 2019, die Gemeinde zu begleiten und einmal im Monat Wortgottesdienste in der Propstei zu feiern. Die Bemühungen einiger Mitglieder der Gemeinde, eine spanische Mission in Leipzig mit einem direkt für die Gemeinde zuständigen Priester zu schaffen, blieben erfolglos.

Da sowohl die Kirche als auch der Pfarrsaal in der Propstei häufig für Gottesdienste und Aktivitäten genutzt wurden, war es für die Gemeinde schwierig, einen festen Ort zu haben, an dem jeden Monat eine Wortgottesfeier oder eine Eucharistiefeier stattfinden konnte.

Als ich im Jahr 2020 als Gemeindereferent in Gohlis tätig wurde, begann ich Kontakt zur spanischsprachigen Gemeinde aufzunehmen und unterstützte Diakon Wanzek bei seiner Arbeit. Gelegentlich wurde die Kirche St. Georg für die Wortgottesfeier genutzt, da die Propsteikirche nicht immer zur Verfügung stand.

Die Gruppe spanischsprachiger Migranten in Leipzig ist in den letzten Jahren gewachsen, insbesondere aufgrund der steigenden Zahl von venezolanischen Flüchtlingen. Die meisten von ihnen sind im Aufnahmelager in der Max-Liebermann-Straße untergebracht, weshalb die Teilnahme am Gottesdienst in St. Georg für sie nicht allzu weit entfernt war.

Sowohl in der spanischsprachigen Gemeinde als auch im Pfarreirat von St. Georg wurde die Möglichkeit diskutiert, die spanischsprachige Gemeinde in das pastorale Leben der Gemeinde in Gohlis zu integrieren. Diese Idee fand Anklang und seit über einem Jahr wird jeden dritten Sonntag um 15 Uhr entweder eine spanischsprachige Wortgottesfeier oder eine spanischsprachige Eucharistiefeier in der Kirche St. Georg abgehalten. Im Anschluss an den Gottesdienst trifft sich die Gemeinde im Pfarrsaal St. Georg zum Kaffee und Kuchen.

In diesem Jahr haben sich 11 Kinder aus der spanischsprachigen Gemeinde für den Erstkommunionkurs in unserer Gemeinde angemeldet. Insgesamt bereiten sich 27 Kinder auf ihre Erstkommunion im Juni dieses Jahres vor. Jeden Monat feiern wir einen Familiengottesdienst in St. Georg, bei dem auch Elemente spanischer Lieder eingebunden werden, um den Austausch und die Integration von Familien in das Gemeindeleben von Gohlis zu fördern.

Oliver Cabrera
Gemeindereferent

Familiengottesdienst in St. Georg
mit Anspiel zum Emmaus-Evangelium

Die Tradition der Kräuterweihe

Am 15. August feiert die katholische Kirche das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel. Es ist eines der ältesten Marienfeste und hat seinen Ursprung im 5. Jahrhundert. Generell finden sich in der Bibel nicht viele Informationen über die Mutter Jesu, auch wenn Maria zu den bekanntesten Personen der Heiligen Schrift zählt. Weder Tod noch Himmelfahrt werden im Neuen Testament erwähnt, es existiert kein Grab und keine Reliquien. Dennoch wird in der römisch-katholischen Kirche eine tiefe Marienverehrung gepflegt.

Johannes von Damaskus (um 650) berichtet davon, dass der Apostel Thomas sich von der verstorbenen Gottesmutter verabschieden wollte. Deshalb öffneten die Apostel das Grab, fanden es aber leer. Nur die Tücher, in die Marias Körper gehüllt worden war, lagen noch dort. Sie verströmten einen Duft von Rosenblüten und Lilien und vor dem Grab wuchsen die Lieblingskräuter der Gottesmutter. Seit Anbeginn des Christentums wird Maria als unbeflecktes und heiles Geschöpf verehrt. Für viele Gläubige lag es deshalb nahe, Maria mit heilbringenden Kräutern und dem Brauchtum der Kräutersegnung zu verbinden. Maria ist ein Symbol für die heilwirkende Kraft Gottes am Menschen.

Besonders stark ist dieses Ritual bei der Landbevölkerung verwurzelt. Je nach Region werden in die Kräuterbüschel sieben, aber auch neun oder gar 99 Kräuter gebunden. Dabei muss beachtete werden, dass die Zahl der Kräuter "magisch" sein soll.

- 7 (Zahl der Wochen- bzw. Schöpfungstage, sieben Sakramente, sieben Schmerzen Mariens, sieben Gaben des hl. Geistes),
- 9 (dreimal drei für die hl. Dreifaltigkeit),
- 12 (Zahl der Apostel),
- 14 (Zahl der Nothelfer),
- 24 (zweimal zwölf: zwölf Stämme Israels aus dem Alten Testament oder zwölf Apostel Christi aus dem Neuen Testament),
- 72 (sechsmal zwölf, letztere ist die Zahl der Jünger Jesu),
- 99 (Gleichnis der 100 Schafe, Gleichnis vom verlorenen Sohn im Neuen Testament)

Besonders beliebt sind Rosen (Maria), Lilien (Josef), Rosmarin (für einen guten Schlaf), Salbei (Wohlstand und Erfolg), Wermut (Kraft und Mut), Minze (Gesundheit), Arnika (Schutz vor Hagel und Feuer), Kamille (Liebe) und verschiedene Getreidesorten (für das tägliche Brot). Weitere typische Kräuter, die Verwendung finden, sind Alant, Echtes Johanniskraut, Beifuß, Rainfarn, Schafgarbe, Königskerze, Thymian, Baldrian, Eisenkraut, Odermennig, Klee.

Das heutige Ritual der Kräutersegung sieht vor, dass die Kräuter zu Hause oder gemeinsam in der Gemeinde zu einem Strauß gebunden und in die Kirche gebracht werden. Die Sträuße werden im Gottesdienst oder im Anschluss an diesen vom Priester gesegnet. Die Kräuterweihe zählt in der katholischen Kirche zu den Sakramentalien.

Ingrid Dlugos

Onlineausgabe des Georgsboten abonnieren:

Porto sparen, der Umwelt zuliebe Papier reduzieren, eine Woche zeitiger lesen.

www.leipzig-st-georg.de/georgsbote-online

Ein ausgedrucketes Exemplar können Sie bei Bedarf trotzdem in der Kirche mitnehmen

Kinderseite

Hallo Kinder,

Betet ihr regelmäßig? Wisst ihr wie das geht? Wisst ihr, wo man beten kann? Habt ihr bestimmte Gebete, die immer wieder gesprochen werden? Und ganz wichtig: Was ist Beten eigentlich?
Das Wort „Gebet“ kommt aus dem Althochdeutschen von „gibet“ und bedeutet ganz allgemein „Bitte“. Im Lexikon steht dazu, dass man im Gebet seine Bitten an Gott richtet.
Gebetet wird in so ziemlich jeder Religion. Die Einen beten zu Allah, die Anderen beten zu Naturgeistern. Wir Christen beten zu Gott.
Aber wo kann man eigentlich beten? Diese Frage ist ganz einfach zu beantworten: Überall da, wo wir Gott um etwas bitten wollen. Es gibt viele Orte, an denen Menschen der unterschiedlichen Religionen beten. Zum Bespiel in der Kirche, in einem Tempel, in Moscheen oder auch an Orten, an denen sie die Bitten gerade benötigen.
Das kann am Morgen nach dem Aufstehen zuhause sein, wenn man Gott um Kraft und Mut in der Deutscharbeit bittet. Am Abend, wenn man um eine gute Nacht bittet. Oder am Tisch, wenn man Gott bittet, dass alle von dem Essen satt werden und es gut schmeckt. Man kann aber auch in der Straßenbahn um einen guten Arbeitsweg bitten. Man kann für die kranke Oma bitten, dass Gott bei ihr ist und ihr Kraft zum Gesunden senden möge.
Ihr seht, man kann in vielen Situationen beten. Und man kann alleine beten oder mit Mama und Papa zusammen. Man kann leise für sich beten, sodass es kein anderer hört. Oder man betet zum Beispiel am Sonntag in der Kirche mit der ganzen Gemeinde zusammen.
Wichtig zu wissen ist: Gott ist kein Zauberer. Er kann schwerkranke Menschen nicht gesund zaubern. Aber er kann ihnen zur Seite stehen und der Glaube an ihn kann ihnen Kraft geben, dass es ihnen wieder besser geht. Er kann uns auch nicht unser liebstes Spielzeug, das wir schon immer haben wollten, herbeizaubern. Aber wir können ihn darum bitten, dass er Mama und Papa offene Ohren für unsere Wünsche verleiht. Und auch die gute Note in der Mathearbeit, die kann er uns nicht einfach auf das Blatt Papier zaubern, da müssen wir selbst für lernen. Aber mit Gott an unserer Seite können wir den Mut und die Ruhe haben, die schwere mathematische Gleichung zu lösen und darauf zu vertrauen, dass wir gut gelernt haben.
Ich habe euch heute drei kleine Gebete mitgebracht, die ich entweder selbst als Kind schon gebetet habe oder aber heute mit den Kindern in meiner Kita bete:

Am Morgen:
Guter Gott, ich bitte dich.
Schütze und behüte mich.
Gib mir Kraft und schenk mir Mut,
Wenn du bei mir bist,
Weiß ich alles wird gut. Amen.

Vor dem Essen:
Jedes Tierlein hat sein Essen,
Jedes Blümlein trinkt von dir.
Hast auch uns nicht vergessen,
Lieber Gott wir danken dir. Amen.

Am Abend:
Müde bin ich, geh zur Ruh‘,
Schließe meine Augen zu.
Vater lass die Augen dein,
Über meinem Bettchen sein. Amen.

Manchmal bete ich aber auch einfach für mich.
Das kann dann ungefähr so klingen:

Hallo Gott,
Ich weiß, du hast viel zu tun. Ich möchte dich auch nur um eine Kleinigkeit bitten. Gib mir für meine schwierige Aufgabe heute eine Extraportion Mut, ich bin nämlich ganz schön aufgeregt. Aber wenn ich weiß, dass du bei mir bist, dann habe ich Vertrauen, dass ich das schaffen werde.
Ich danke dir!
Ach und bitte grüß mir doch meinen Opa, der schon bei dir ist. Ich denke oft an ihn und vermisse ihn hier unten auf der Erde.
Deine Maria

Ihr seht, beten ist eine ganz persönliche und individuelle Aktion. Man kann Gott seine Bitten vortragen, indem man ein bekanntes Gebet nutzt, man kann aber auch eigene Worte verfassen und so sprechen, wie es einem gerade in den Sinn kommt. Vielleicht nehmt ihr euch heute Abend mit Mama und Papa vor dem Schlafen die Zeit und sendet eure Bitten in einem Gebet zu Gott? Ich bin mir sicher, er freut sich, wenn ihr euch an ihn wendet. Bis ganz bald. *Eure Maria*

Termine und Veranstaltungen Juni/Juli/August

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Aushänge!

Besondere Gottesdienste - JUNI

So. 04.06. 10:30 Uhr (St. Georg) Festgottesdienst 110. Jubiläum Gohliser Chor (Hl. Messe mit Kinderkatechese)
Do.08.06. 18:00 Uhr (Leipzig Hbf Osthalle) Fronleichnamsgottesdienst des Dekanats Leipzig
So.11.06. 10:30 Uhr (St. Georg) Erstkommunionfeier
So. 18.06. 10:30 Uhr (St. Georg) Hl. Messe mit Kinderkatechese
So. 25.06. 10:00 Uhr (St. Albert) Hl. Messe mit Kinderkatechese

Veranstaltungen- JUNI

Sa. 03.06. (St. Georg) 15:00 Uhr Ministranten-Treff
Mo. 05.06. 18:30 Uhr (St. Gabriel) Meditativer Tanz
Mi. 07.06. 19:00 Uhr (St. Albert) Orgel Plus-Kloster
So. 11.06. Gemeindetag (St. Albert)
Do. 15.06. 16:00 Uhr Spielstunde 3./4. Klasse (St. Georg)
19:00 Uhr Mitgliederversammlung Kirchenfuge
Fr. 16.06. 18:00 Uhr Ehrenamtlichen-Dankabend (St. Gabriel)
16.-18.06. 18:00 Uhr (St. Albert) Taizé Seminar „Glauben und Singen"
So. 25.06. 18:00 Uhr Sommerserenade Kloster (St. Albert)

Besondere Gottesdienste - JULI

So. 09.07. 10:30 Uhr (St. Georg) RKW Eröffnungsgottesdienst
So. 16.07. 15:00 Uhr (St. Georg) Spanischsprachiger Gottesdienst

Veranstaltungen - JULI

So. 02.07. 10:30 Uhr (St. Georg) Hl. Messe mit Kinderkatechese
18:00 Uhr Sommerserenade Kloster
02.-07.07. ORA Woche der Jugend (St. Albert)
Mo. 03.07. 18:30 Uhr Meditativer Tanz (St. Gabriel)
Mi. 05.07. 19:00 Uhr Orgel Plus-Kloster (St. Albert)
09.-14.07. RKW in Dippoldiswalde
09.-14.07. RKW in St. Albert

Besondere Gottesdienste - AUGUST

So. 06.08. 10:00 Uhr (St. Albert) Festgottesdienst Dominikus
So. 13.08. Kräutersegnung
09:00 Uhr Hl. Messe (St. Gabriel)
10:00 Uhr Hl. Messe (St. Albert)
10:30 Uhr Hl. Messe (St. Georg)
Di. 15.08. 08:00 Uhr (St. Albert) Hl. Messe zu Mariä Himmelfahrt
So. 20.08. 09:00 Uhr (St. Gabriel) Hl. Messe mit Segnung der Schulanfänger
15:00 Uhr (St. Georg) Spanischsprachiger Gottesdienst
So. 27.08. 10:00 Uhr RKW-Dankmesse und Segnung der Schulanfänger (St. Albert)
10:30 Uhr Hl. Messe mit Segnung der Schulanfänger (St. Georg)

Veranstaltungen - AUGUST

01.-06.08. Weltjugendtag in Lissabon
Mi. 02.08. 19:00 Uhr Orgel Plus-Kloster (St. Albert)
06.-11.08. Bistums-Jugendchortage im Winfriedhaus
Fr. 11.08. 18:30 Uhr Kräuterstraußbinden (St. Georg)
Di. 29.08. 17:00 Uhr Beginn Religionsunterricht und Erstkommunionkurs (St. Albert)
Mi. 30.08. 19:00 Uhr (St. Georg) Elternabend Erstkommunionvorbereitung 2023/2024 für die Gemeinden St. Georg und St. Gabriel

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN
GBD
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Produkt **Coralle** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

Impressum

Herausgeber
Kath. Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord - Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
www.leipzig-st-georg.de
Redaktion: Pater Josef kleine Bornhorst OP (Verantwortlicher), Wigbert Albrecht, Markus von Bohr, Oliver Cabrera, Ingrid Dlugos, Sandro Heddergott, Sascha Rammler, Simone Spinner, Maria Schlicht.
Kontakt: georgsbote@leipzig-st-georg.de
Hinweis: Aus redaktionellen Gründen können Artikel gekürzt werden.
Auflage: 2 900 Exemplare
Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen
Nächste Ausgabe: 1. September 2023

Pfarrbüro
Telefon +49 341 9120143
Fax +49 341 9113957
leipzig-nord@pfarrei-bddmei.de

Annett Dolge Pfarrsekretärin
annett.dolge@pfarrei-bddmei.de

Büro Öffnungszeiten
Montag 14:00 – 18:00 Uhr
Dienstag 08:30 – 10:00 Uhr
15:30 – 17:00 Uhr
Mittwoch 08:30 – 12:00 Uhr
Donnerstag 15:30 – 16:30 Uhr
Freitag geschlossen

IBAN: DE20 7509 0300 0008 2727 00
BIC: GENODEF1M05